

Tausche Kronleuchter gegen Theaterstück

Zu einer spannenden Diskussion zum Thema „Brauchen Kinder eine eigene Kultur“ lud im November 09 der Linzer Kepler Salon. Es diskutierten Bernd Dobesberger von den Kinderfreunden, der Schweizer Peter Rinderknecht, der „Theater für ein wachsendes Publikum“ betreibt und der Linzer Markus Zeindlinger, Leiter des Linzer Off-Theaters theaternyx.

Kultur: Kultivieren

Grundsätzlich stellte der Schauspieler Markus Zeindlinger den Zusammenhang des Wortes Kultur mit dem Anspruch zu „kultivieren“ her. Bei der Frage nach der Kinderkultur stelle sich automatisch auch die Frage, „welche Kinder wir wollen“, das heißt, wie sich Kinder unserer Meinung nach entwickeln sollen. Demgemäß werde sich auch die Art der Kunst und Kultur gestalten. Zeindlinger meinte, dass derzeit die Kunst als Ware angesehen werde und man folgerichtig Kinder auch zu reinen KunstkonsumentInnen mache. Grundsätzlich sei es wichtig darüber nachzudenken, wie man Kinder sehe. Als „Fässer in die man Wissen füllen müsse“ oder als Menschen, die ihre eigenen Erfahrungen machen können. Zeindlinger war zuletzt künstlerischer Koordinator eines Schulprojektes bei dem Kinder und Jugendliche selbst aktiv werden konnten.

Rote Nase und ein bißl tanzen

Der Produzent und Schauspieler Peter Rinderknecht, der seit 25 Jahren Theater für junges Publikum macht, ärgerte sich darüber, dass „Kinder oft für dumm gehalten werden“. Zum Teil laufe unter dem Namen Kinderkultur ganz Peinliches ab und man glaube, nur „weil etwas bunt ist, dann ist es für Kinder geeignet“. Dabei seien Kinder emotional absolut mündig, „sie teilen unsere Ängste und Hoffnungen und im Alltag muten wir ihnen ohnehin viel zuviel zu“. Ein „dämmlich, lustiges Konzert“ für Kinder zu konzipieren sei einfach widerlich, so Peter Rinderknecht. Der geringe gesellschaftliche Stellenwert der Kunst für Kinder zeige sich auch daran, dass Zeitungen nur in geringem Umfang darüber berichten würden.

Junge Zielgruppe = wenig Geld

Bernd Dobesberger war es ebenfalls wichtig zu betonen, dass die Qualität der Angebote für Kinder stimmen müsse. Er wies darauf hin, dass die Kinderkultur noch schlechter finanziell dotiert sei, als Kultur für Erwachsene. So können das Theater des Kindes und das Theater Phönix auf gleich hohe Besuchszahlen verweisen, Subventionen bekomme aber das Phönix um ein Vielfaches mehr. Auch Peter Rinderknecht erinnert sich an eine Produktion für Erwachsene, in der der „Kronleuchter viel mehr gekostet hat, als ein ganzes Stück für Kinder“ in seinem Theater.



Do it yourself

Abschließend waren sich alle Teilnehmer der Diskussion einig, dass Kinder – angepasst an ihr Alter – Möglichkeiten brauchen, mit ihrem ganzen Körper zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Deshalb sollten Räume angeboten werden, in denen Kinder und Jugendliche selbst aktiv werden können. Ob als Band, Theatergruppe, bei einem Malworkshop oder einer Schreibwerkstatt: die Liebe zur Kunst werde besonders auch durch das „Selber tun“ geweckt. Und hier müsse man den Kindern und Jugendlichen ihre Ausdrucksformen selbst überlassen und sie damit ernst nehmen.

